



for a living planet®

WWF-Programm: Schutz des Wattenmeeres

Nationalpark und Weltnaturerbe an der Nordseeküste

Das Wattenmeer mit seinen Wattflächen, Prielen, Flussmündungen, Salzwiesen, Stränden, Dünen, Inseln und Halligen gehört zu den letzten ursprünglichen Naturräumen Europas. Ebbe und Flut bestimmen den Lebensrhythmus im Wattenmeer und führen zu ständiger Veränderung. Allein 4500 Quadratkilometer Meeresboden fallen zweimal täglich trocken und machen das Wattenmeer zum größten zusammenhängenden Wattengebiet der Erde. Es erstreckt sich als flaches Meer von Den Helder in den Niederlanden entlang der gesamten deutschen Nordseeküste bis nach Esbjerg in Dänemark.

Der WWF setzt sich schon seit Mitte der 1970er Jahre für den Schutz dieses einmaligen Lebensraums ein. Inzwischen wurde er als Nationalpark ausgewiesen und 2009 von der UNESCO als Weltnaturerbe anerkannt.

Leben aus dem Schlick - Drehscheibe für den Vogelzug

Millionen winziger Algen, Tausende kleiner Würmer, Krebse, Schnecken und Muscheln tummeln sich auf und in jedem Quadratmeter Wattboden. Nicht umsonst gilt das Wattenmeer als Kinderstube für viele Fischarten. Von den Fischen wiederum leben Meeressäuger, wie Seehunde. Auch die im Watt einst ausgerottete Kegelrobbe ist wieder eingewandert und breitet sich nun, geschützt, wieder aus. Und selbst Schweinswale kommen im Wattenmeer vor, wenn auch seltener als in historischen Zeiten.

Besonders charakteristisch für das Watt sind aber die Vögel: Austernfischer, Rotschenkel, Küstenseeschwalbe und Silbermöwe – so heißen nur die bekanntesten Küstenvögel, die auch im Wattenmeer brüten. Rund eine Million Brutvögel legen im Frühling ihr Nest am Boden von Salzwiesen, Dünen und sogar Stränden an. Und zehn Mal so viel, also rund zehn Millionen Wat- und Wasservögel wie Ringelgänse, Knutts und Alpenstrandläufer kommen aus Brutgebieten im hohen Norden ins dänisch-deutsch-niederländische Watt. Sie sind zur Rast, Mauser oder Überwinterung auf dieses Gebiet angewiesen.



WWF zum Anfassen:
Mit Naturexperten ins Watt

Kegelrobben sind ins geschützte
Wattenmeer wieder eingewandert



Bedroht von vielen Seiten

Noch vor einigen Jahrzehnten galt das Wattenmeer für viele Menschen als unnützlich. Mit immer größeren Eindeichungen wurde es in Ackerland verwandelt. Die Sorge vor dem Verlust eines unersetzlichen Lebensraums war die Initialzündung für den WWF, für das Wattenmeer aktiv zu werden. Durch die Initiative und Hartnäckigkeit des WWF und anderer Naturschutzorganisationen wurde immer mehr Aufmerksamkeit erreicht. Schließlich konnte die naturzerstörende Entwicklung gestoppt und seitdem fast das gesamte verbliebene Wattenmeer in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden unter Schutz gestellt werden. Gerettet war das Wattenmeer damit aber noch nicht. Immer neue Gefahren bedrohen das einmalige Gebiet: Zu ihnen zählen die Öl- und Gasförderung, das Verlegen von Kabeln und Pipelines, der Bau von Dämmen und Sperwerken sowie Fahrwasservertiefungen und Hafenausbauten in den Flussmündungen. Immer mehr Kohlekraftwerke werden am Rande des Wattenmeeres geplant. Noch immer gelangen zu viele Nähr- und Schadstoffe ins Meer. Schiffsunfälle wie 1998 bei der „Pallas“ zeigen das ständige Risiko durch Ölkatastrophen. Die Fischerei schädigt den Wattboden und lässt Fische gar nicht erst erwachsen werden. Und auch der Tourismus kann, wenn er nicht nachhaltig ist, großen Schaden an der Natur anrichten.

Die größte Bedrohung geht jedoch vom Klimawandel aus. Die durch ihn bewirkte Beschleunigung des Meeresspiegelanstieges bedroht das Wattenmeer sogar in seiner Substanz. So könnten die Lebensräume im Übergang zwischen Land und Meer, also Wattflächen, Salzwiesen, Strände und Dünen, auf längere Sicht erodieren und damit verschwinden. Zugleich steigt für die besiedelten Flächen auf den Inseln und am Festland das Risiko durch Sturmfluten.

Modellfall im Naturschutz: drei Staaten für ein Wattenmeer

1977 startete der WWF sein internationales Wattenmeerprogramm mit dem Ziel, das Wattenmeer als zusammenhängenden Naturraum zu schützen. Und auch die drei Anrainerstaaten begannen in dieser Zeit ihre „Trilaterale Wattenmeer-Kooperation“. Bei mehreren Regierungskonferenzen wurden Schutzmaßnahmen vereinbart: 1991 in Esbjerg wurde gemeinsam der anspruchsvolle Grundsatz beschlossen, im Wattenmeer „so weit wie möglich ein natürliches und sich selbst erhaltendes Ökosystem, in dem natürliche Prozesse ungestört ablaufen können, zu erreichen“. 1996 wurde ein Managementplan beschlossen. 2001 entschied man sich, das Wattenmeer als „besonders empfindliches Meeresgebiet“ bei der Internationalen Schifffahrtsorganisation anzumelden, und 2005 wurde beschlossen, die Anerkennung als Weltnaturerbe zu beantragen. Der WWF bringt gemeinsam mit Partnerorganisationen aus Dänemark und den Niederlanden seine Naturschutzexpertise bei der trilateralen Zusammenarbeit ein und kann dadurch den Schutz fördern. Selbst wenn es bis zu Entscheidungen oft lange dauert und sie für den Schutz noch nicht ausreichen – insgesamt ist die Trilaterale Wattenmeer-Kooperation ein einzigartiger Modellfall, wie mehrere Staaten einen gemeinsamen Naturraum schützen.

Viel erreicht: höchster Schutz fürs Watt

In Deutschland hatte sich der WWF stark dafür engagiert, dass alle Bundesländer – Schleswig-Holstein 1985, Niedersachsen 1986 und Hamburg 1990 – ihre Wattenmeergebiete zu Nationalparks erklärt haben. Mit rund 7.300 Quadratkilometer Fläche sind sie das größte Schutzgebiet dieser Art zwischen Nordkap und Sizilien. Durch den Schutz konnten Belastungen abgebaut werden: So gibt es im Wattenmeer heute keine Eindeichungen mehr, es werden fast keine Vögel mehr gejagt, viele Salzwiesen blühen wieder und die bodenzerstörende Fischerei auf Herzmuscheln wurde gestoppt. Doch der Höhepunkt unserer Arbeit war der 26. Juni 2009: An diesem Tag entschied sich das Welterbe-Komitee der UNESCO für die Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnatur-

erbe wegen seines „außergewöhnlichen universellen Wertes“. Die Weltgemeinschaft hat damit ein ganz besonderes Stück Natur, aber auch die Anstrengungen zu seiner Bewahrung anerkannt. Und sie hat erheblich dazu beigetragen, diesen Schutz dauerhaft zu sichern.

Viel zu tun: das Wattenmeerprogramm des WWF

Der WWF kämpft dafür, das Wattenmeer insgesamt zu bewahren. Im Mittelpunkt stehen vier Arbeitsbereiche:

1. Unterstützung und Weiterentwicklung der Nationalparks

Der WWF setzt sich für die rechtliche Stärkung der Schutzgebiete ein, damit unverträgliche Eingriffe in die Natur besser vermieden werden können. Große Anteile der Nationalparks müssen dazu fischereifrei und die Förderung von Öl dort eingestellt werden. Die Nationalpark-Verwaltungen brauchen mehr Personal, darunter auch mehr Ranger, die die Einhaltung der Schutzvorschriften überwachen. Sehr wichtig für das bessere Verständnis in der Öffentlichkeit ist es, den Besuchern ein noch besseres Informations-Angebot zu machen.

2. Die nachhaltige Entwicklung in der gesamten Wattenmeer-Region

Auch die an das Wattenmeer grenzenden Landkreise und Meeresgebiete spielen eine große Rolle für den Schutz. Der WWF setzt sich deshalb für eine nachhaltige Entwicklung dort ein. Z.B. kann die Region es schaffen, früher als andere CO₂-neutral und durch zügige Umstellung auf erneuerbare Energien und Verzicht auf neue Kohlekraftwerke vorbildlich im Klimaschutz zu werden. Dabei kommt es aber zugleich darauf an, dass diese Entwicklung den Schutz von Natur und Landschaft berücksichtigt und beispielsweise Windkraftanlagen entsprechend sorgfältig geplant werden.

3. Die rechtzeitige Anpassung an den Klimawandel

Mit steigendem Meeresspiegel geraten Watt und Salzwiesen vor der mit Deichen und Steinen befestigten Küstenlinie in Gefahr, sie könnten verschwinden und einer ständig wasserüberfluteten Landschaft Platz machen. Noch kann man dieser Entwicklung begegnen: vorrangig durch wirksamen Klimaschutz. Zugleich muss aber die natürliche Fähigkeit des Wattenmeeres zur Anpassung an einen höheren Meeresspiegel gestärkt werden. Dazu braucht man nicht immer nur höhere Deiche. Das Wattenmeer wirkt auch als Klimapuffer für die ganze Küste, denn Inseln, Halligen und Sandbänke schützen die Deiche am Festland vor zu starken Wellen. Die Förderung der natürlichen Prozesse bei der Bildung von Salzwiesen und Dünen und eventuell auch die Zufuhr von Sand aus der Nordsee können dazu führen, dass das Wattenmeer mit dem Meeresspiegel besser mitwachsen und sich so anpassen kann. Es werden aber auch neue Konzepte für die Besiedlung und die Landnutzung hinter den Deichen gebraucht. Um dies zu erreichen, setzt sich der WWF für eine breit getragene Entwicklung der nötigen Ideen und Konzepte ein.

4. Schutz der Ästuare

Große und kleine Flüsse fließen ins Wattenmeer. Doch der natürliche Übergang zwischen Meer und Süßwasser in den Flussmündungen („Ästuare“) ist heute schwer gestört: Kleinere Flüsse sind in vielen Fällen durch Sperwerke, Siele oder Schöpfwerke vom Wattenmeer abgetrennt. Die großen Flüsse Elbe und Weser mit ihren Häfen in Hamburg und Bremerhaven werden immer stärker vertieft, ihre Lebensgemeinschaften schwer geschädigt. Bislang passt man die Flüsse ohne Rücksicht an die Bedürfnisse der Schifffahrt an, nicht aber die Schifffahrt den natürlichen Verhältnissen. Der WWF setzt sich dafür ein, die ökologische Qualität der Ästuare wiederherzustellen und dem Wasser wieder mehr Raum zu geben.

„Wir sind Weltnaturerbe“ – mit diesem Banner am Leuchtturm von Westerhever wurde die Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe gefeiert

Vor allem Vögel finden im Wattenmeer ideale Bedingungen zur Aufzucht ihrer Jungen oder für die Rast vor den langen Zugwegen in die Arktis. Hier Ringelgänse (rechts oben) und Alpenstrandläufer (unten)





Projekt-Informationen

Projekt: Schutz des Wattenmeeres
Dauer: seit 1977
Projektleiter: Dr. Hans-Ulrich Rösner
Beatrice Claus

Weitere Informationen:
www.wwf.de/wattenmeer
husum@wwf.de

Das können Sie für das Wattenmeer tun:
Seien Sie nationalparkfreundlich bei Ihrem Urlaub an der Nordsee!
Und unterstützen Sie den WWF – werden Sie Mitglied oder spenden Sie. Jeder Beitrag hilft uns bei unserer Arbeit! Weitere Infos unter www.wwf.de

Das Wattenmeer selbst erleben

Von den Nationalparks im Wattenmeer profitiert nicht nur die Natur. Auch die Menschen haben viele Vorteile: Bewohner und Besucher haben die Gewähr, dass intakte Natur erhalten bleibt und erlebt werden kann. Denn Nationalparks verschließen sich nicht. Soweit ihr Schutz nicht gefährdet wird, sollen Menschen die Natur dort genießen oder in ihr lernen können. Die Nationalparks sichern also auch die wirtschaftliche Zukunft in den vom Tourismus abhängigen Küstenorten. Nur wenn die Urlauber intakte Natur vorfinden – und die große Mehrheit möchte das –, kommen sie auch weiterhin gern an die Nordsee.

Durch Information und Bildung müssen die Besucher in ihrem umweltbewussten Verhalten unterstützt werden. Zwar gibt es schon viele Infozentren im Wattenmeer, fast überall werden Führungen in die Natur angeboten, und spezielle Angebote gibt es auch für Kinder. Diese Angebote müssen jedoch noch ausgebaut werden.

Die Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe hat auch in der Tourismuswirtschaft viel Freude ausgelöst. Überall wird überlegt, wie man für Urlauber noch attraktiver werden kann. Doch sollte es da um Qualität gehen, denn zu viele Besucher können auch eine Belastung für die Natur sein. Im Wattenmeer kann sie das bislang noch meist verkraften, denn neben den gestörten Gebieten gibt es auch große Bereiche, in denen die Natur Ruhe findet. Damit dies so bleibt, muss sich der Tourismus so naturverträglich wie nur möglich entwickeln: Keine Aktivitäten in sensiblen Gebieten, geschützte Gebiete nicht bebauen und weniger Flugverkehr über dem Watt sind hierfür Beispiele. Wo gebaut wird – von Hotels über Yachthäfen bis hin zu Wegen und Straßen – muss mehr Rücksicht auf die Natur genommen werden.

Positiv ist, dass die Wattenmeerstaaten begonnen haben, gemeinsam mit der Tourismuswirtschaft eine Strategie für einen naturverträglichen Tourismus zu entwickeln. Der WWF beteiligt sich aktiv an ihrer Erarbeitung. Und ein gutes Beispiel für partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Naturschutz ist es, dass schon heute immer mehr touristische Unternehmen das Zertifikat „Nationalpark-Partner“ anstreben und so den Kunden bestätigen, dass sie nationalparkgerecht wirtschaften.



Führung in der Salzwiese

Impressum:
Herausgeber: WWF Deutschland
Stand: März 2010
Redaktion und Koordination:
Heike Mühlendorfer, WWF



Der WWF Deutschland ist Teil des World Wide Fund For Nature (WWF) – einer der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt. Das globale Netzwerk des WWF ist in fast 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen uns rund fünf Millionen Förderer. Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben.

Deshalb müssen wir gemeinsam

- die biologische Vielfalt der Erde bewahren,
- erneuerbare Ressourcen naturverträglich nutzen und
- die Umweltverschmutzung verringern und verschwenderischen Konsum eindämmen.

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt/Main

Tel.: +49 (0)69/7 91 44-0
Fax: +49 (0)69/61 72 21
E-Mail: info@wwf.de
www.wwf.de